



~~00~~  
~~00~~ D. L. 208

00 g

Vof: Schirach, Job <sup>Besitzer</sup>  
Holzmann / <sup>von</sup> Retzka

Bei 3, Nr. 7705

~~2 A. 7. 929.~~

Nachrichten  
und  
Merkwürdigkeiten  
von  
Gibraltar.



---

Hannover,  
bey C. G. Kindscher.  
1776.





Gibraltar, den 4 Jan. 1776.

Sie wissen, daß wir beynah 4 Wochen auf der Elbe stille liegen mußten, und diese Zeit war für uns eben nicht eine der angenehmsten. Den ersten November lichteten wir endlich die Anker. Der Wind war uns so günstig, daß wir in 5 Tagen durch die Nordsee und den Canal, ohne bey irgend einem Englischen Haven anzuhalten, mit solcher Geschwindigkeit liefen, daß wir den 6ten Tag bereits in das Atlantische Meer giengen. Den 7ten Tag verspürten wir schon ein etwas wärmeres Clima, und der Wind blieb noch ein paar

paar Tage ziemlich gut. Darauf traten verschiedene Windstillen ein; und auf diese folgten jederzeit stürmische contraire Winde, mit welchen wir gar nicht vorwärts kommen konnten. Den 13ten hatten wir einen so starken widrigen Wind, daß er einem Sturme nicht unähnlich war, wiewohl die Seeleute ihm diesen Namen nicht beylegen wollten; doch aber gestanden, daß in der Nacht, jedoch nur eine einzige viertel Stunde, wirklich Sturm gewesen wäre. In dieser unglücklichen Zeit, hat das eine Schiff von unserer Flotte einen Leck bekommen, und ist an der Französischen Küste gestrandet, nachdem es vorher, durch gar zu grosse Ubeeilung des Schiff: Capitains, welcher auch selber mit ertrunken, alle seine Officiers, ausser dem Regiments Quartier: Meister verlohren. In eben diesen Tagen ist auch ein Schiff von der Port: Mahonischen: Flotte auf eine Sandbank getrieben, wovon kein Mann verlohren; das Schiff aber unbrauchbar geworden seyn soll. Dieser Transport ist zwey Tage vor Weynachten glücklich vorbei, und nach Minorca gesegelt. Wäre uns die Witterung günstiger gewesen, so

würden wir vermuthlich diese Fahrt in 17. bis 18. Tagen zurück gelegt haben; so aber erreichten wir nur erst den 25ten die Meer:Enge, und legten uns den nämlichen Tag in dem hiesigen Haven vor Anker. Vielleicht wäre es für unsere Fahrt auch besser gewesen, wenn wir mehr das hohe Meer gehalten hätten, und nicht so tief in die Bay von Biscaya gegangen wären. Hiedurch kam es, daß wir die Portugisischen und Spanischen Küsten, an der ganzen Seite hinauf zu sehen bekamen, wo von uns doch nur erstlich beym Cap: Vincent die ersten hätten in die Augen fallen müssen, wie ich nachgehends gehört habe. Diese eben erwähnten Küsten bestehen aus einer Reihe an einander hängenden, größtentheils nackten und felsigten Bergen, welche gleichsam in einander geschoben zu seyn scheinen, und das Ansehen haben, als wenn sie, durch das Hervorragen über einander, sich den Rang unter einander streitig machen wollen. Nur sehr selten entdeckten wir Städte, aber desto mehrere Einsiedeleyen und Capellen an ihren Höhen. Die Einfahrt in diese Meer:Enge reizet die Neugierde des Reisenden gedoppelt. Zur rechten siehet man die Barbarischen, und zur Lincken die Spani

Spanischen, lauter fürchterlich grosse Gebirge. Die Barbaren machten, bey unserm Eingange in den Canal, von allen Batterien, welche sie längst der Küste, an der Seite des Meeres hinunter, und zwar nicht wenig haben, ein mit sehr grosser Ordnung unterhaltenes Lauf-Feuer. Wir forschten nach dessen Ursache, und erfuhren, daß sie ihren Neu-Jahrstag feyerten. Von der Mündung des Canals bis in den hiesigen Haven rechnet man 45. Englische Meilen. Ein ziemlich schneller Strohnm ergießet sich aus dem Atlantischen Meere, und läuft durch diesen Canal unmittelbar in die Mitteländische See, in welcher er sich verliehret. Ich finde diesen Strohnm lange nicht so reissend, als ihn die Erdbeschreiber beschreiben. Unsere Weser fließet meines Bedünkens wohl so schnell. — Weil wir erst des Abends um 7 Uhr alhier Anker warfen, so konnten wir nichts, als nur die grossen Felsen wahrnehmen, an dessen Fuß diese Stadt gebauet ist. Da er mitten zwischen den Barbarischen und Spanischen Gebirgen lieget, so schien diese grosse Masse in der Dämmerung einer Insel völlig gleich. Der Anbruch des Tages ließ uns den Haven in seinem völligen Glanze sehen. Wir

zählten 51 Schiffe, mehrentheils vom ersten Range; worunter verschiedene Russische und Holländische Kriegs: Schiffe waren, ohne die kleinern gleichfalls mit Masten versehene Fahrzeuge, welche in der Bucht nahe am Lande lagen. Unser Fels fiel uns vom Schiffe sehr nackt und traurig, und die Stadt, auffer einigen Gebäuden, sehr kläglich in die Augen: indem die mehresten Häuser gegen diesen ungeheuren Klumpen nur Hütten zu seyn schienen. Eine ganz andere Gestalt gewinnt sie aber, wenn man sich erst wirklich darinn befindet. Die Häuser sind nichts weniger, denn unansehnlich; ob gleich die mehresten nach dem Spanischen und auch einige nach dem Italiänischen Geschmacke gebauet sind. Sie hat eine Haupt-Strasse, welche gerade, doch mit einigen schwachen Biegungen, durch den ganzen Ort läuft, und zwey Neben-Strassen, welche durch viele Quergassen mit dieser Communication haben, alle gepflastert und sehr trocken.

Ihre Einwohner bestehen aus Engelländern, Genuesern, Spaniern, Portugiesen, allerhand Juden, deren Anzahl allein auf 3000. gerechnet wird, und aus verschiedenen Barbaren, welche  
 letzte:

lekttere nur Schlächter und Viehhändler sind. Schwarze giebt es nur einige wenige Mannspersonen hier, welche arm sind und dienen müssen, worunter ich einen alten Mann mit einem ganz weißen Bart und weißen Haaren bewundere. Alles ist geschäftig, alles handelt hier, ausser die Soldaten und einige wenige Personen, die in Bedienung stehen. Ihre Kleider: Tracht ist so verschieden und wunderbar, als sie selber sind, (die Engelländer ausgenommen) und es giebt unter ihnen so viele außerordentliche grotesque Figuren, als man nur immer auf unsern alten Bilder: Caffee: Tischen antreffen kann. — Die Festungswerke sind ganz fürtrefflich, sämtlich von gemauerten Quadersteinen, und mit der schönsten Artillerie überflüssig versehen. Die Casernen und Hospitäler sind schön, und so geräumig, daß wir im nöthigen Falle noch füglich drey tausend Mann logiren können. Sie sind an verschiedenen Orten, in, und einige aufferhalb der Stadt, welche lekttere aber ihre eigene Befestigungen haben. Die Luft ist bisher noch immer heiter und schön, und so gesund, wie das Quell: Wasser, welches ungemein klar und wohlschmeckend, aber lange

nicht so kalt, als unser Brunnenwasser ist. Ausser dieser schönen Quelle giebt es hier viele Brunnen, deren Wasser gleichfalls sehr klar und wohlschmeckend ist, welches aber nicht getrunken wird, weil es der Gesundheit sehr schädlich seyn soll. Sehr unangenehm muß es aber seyn, wenn der Quell im Sommer, bey sehr trockener Witterung, nur so wenig Wasser giebt, daß die Einwohner den Eimer mit 2 Realen bezahlen müssen. NB. ein Real behält nicht immer gleichen Werth; die mehrste Zeit gilt er 8 Spanische Pence, das ist, ohngefehr 4 Ngr. Cassa Münze. — Der Fels, welcher gleich von der Stadt sehr steil hinaufläuft, ist nach Englischer Maaße 1300 Fuß hoch. Eine ganz unbeschreibliche Arbeit nimt man allenthalben an demselben wahr, und täglich werden noch Stellen an allen seinen Seiten gesprengt, wo man entweder einen guten Weg, oder sonst ein nützlichcs Werk anlegen kann. Oben auf der äussersten Spitze, mehr nach der Afrikanischen, als nach der Spanisch. Seite hin, ist das Signalhaus benebst einer Wache, welche auf alle ankommende Schiffe sehr aufmerksam seyn muß. An den ausgehangenen Zeichen an dem stumpfen Thurme, welcher bey der Wache

che

che stehet, kann man immer wissen, ob und wie viele Schiffe von der einen oder von der andern Seite im Anzuge sind. Die Aussicht von dieser Höhe ist, wenn ich das Gesicht gegen Afrika kehre, rechts in die Meer-Enge, vorwärts in die Barbaren, und links verlieret sich das Auge in dem Mittelländischen Meere.

Durch grossen Fleiß und viele Geschicklichkeit sind, von der Stadt aus, schöne breite Wege schlängelweise an demselben bis zur äussersten Höhe hinauf geführt, auf welchen es sich bequem, und wegen der weiten Aussicht angenehm gehen läßt. Kühe, Ziegen und Esel weiden unaufhörlich an demselben, und finden zwischen den steilen Felsklüften immer grüne Nahrung. Affen, Scorpionen, Feldhühner, Schwalben, und allerhand kleine Vögel sind zu allen Jahreszeiten seine beständigen Bewohner. Die Affen haben ihre Colonien größtentheils an der Seite des Mittelländischen Meeres. Die Schlangen sind nicht im geringsten gefährlich, und von denen Scorpionen nur eine Gattung, welche aber doch niemand schaden, wenn sie nicht gereizet werden. Die Englischen Soldaten wissen sie dem ohngeachtet unter den Steinen hervorzu-

bringen, und Geld dafür zu lösen. — Der prächtige Ueberrest einer alten Mohrischen Residenz, dessen Befestigungswerke nahe bey der Stadt anfangen, und an einer schrägen Anhöhe, bis bey nahe zum dritten Theil des Berges, hinauf geführt sind, sind Beweise des grossen Genies der alten Mohrischen Fürsten. Die kühne Anlage dieses Gebäudes, und die sehr veste und geschickte Arbeit der Gemäuer würde auch (wenn ich nicht zu dreiste spreche) unsern jetzigen Bauleuten Ehre machen. An der Nord:West Seite hängt diese Stadt mit dem übrigen Spanien, vermittelst einer Sand:Enge, zusammen. Drey Spanische Städte und die Spanischen Batterien, quer über der Sand:Enge, haben wir beständig im Gesichte. Die nächste Stadt ist St. Roques, liegt westlich auf einer Anhöhe, ohngefähr drey viertel Stunde von hier; die andere Algezira oder alt Gibraltar ist gerade neben und über uns dichte am Wasser. Ceuta, an der Barbarischen Küste, können wir von unserm Felsen sehen. Aus den Spanischen Dörtern kommen die Spanischen Officiers und andere Einwohner oft hier. Wenn sie ihre Damen mitbringen, so reiten diese auf Sack:Eseln; die Männer aber auf Maulthieren  
oder

oder Pferden. Spanische Bauern aber kommen täglich in grosser Menge hieher, und bringen uns allerhand Gartengewächse, Flügelwerk und Caninchen zu, welche hier sehr gerne gegessen werden — Die Polickey ist sehr gut. Sobald des Abends 8. Uhr die Retraite geschossen, darf sich kein gemeiner Einwohner oder Bürger mehr auf der Strassen finden lassen. Noch zur Zeit hab ich nur, und zwar selten, zwey Bettler gesehen, denen ich, wegen ihres hohen Alters, gerne Almosen gebe. Allerhand Lebensmittel werden uns sowol aus der Barbarey, als aus Spanien im Ueberflusse zugebracht, welche alle auf dem hiesigen Markte niedergelegt, und da verkauft werden müssen. Ochsen und Schafe bringen uns die Africaner zu ganzen Heerden. Alle diese Dinge sind dennoch nicht wohlfeil, und besonders sind die Hüner und das Hammelfleisch sehr theuer. Desto besseren Preises aber sind die Feigen, Rosinen, Corinthen, Citronen, süsse und bittere Orangen, Quitten, Kürbis, die zum Erstaunen groß sind, Castanien, Hasel, und Wallnüsse. Alle diese Dinge sind vor vielen Häusern in sehr grosser Menge ausgesetzt. Allerhand Fische, Portugiesische Austern

und

und See: Krabben hat man im Ueberfluß; und diese dürfen nicht anders, als an der Waters-Porte verkauft werden. Besonders ist es, daß man in dem hiesigen steinigten Boden so sehr viele Gärten antrifft, worin man Orangen, Citronen, Myrthen, Lorber- und Feigenbäume in ganz frehem Boden stehen siehet, welche mehrentheils die völlige Höhe unserer alten hochstämmigen Obstbäume haben. Von der letztern Gattung stehen auch viele auf dem hiesigen Walle. Palmbäume siehet man nur einige hier. Sie tragen gleichfalls volle Früchte, welche aber nie recht reif werden. Die Aloe stet theils wild, theils mit Ordnung gepflanzt in grosser Menge an unserm Felsen. Es ist daher hier nichts sonderbares, eine Aloe blühen zu sehen. Um Ihnen einen Begriff von der hiesigen Witterung zu machen, so muß ich Ihnen erzählen, daß jeso frische grüne Erbsen hier gegessen werden, daß Orangen und Mandelbäume blühen, daß Rosen und Hyacinthen, Violon und mehrere Blumen, theils in Knospen, theils aufgebrochen sind, und daß die kleinen Vögel in ihren Kästgen, als Stieglitzen, Buchfinken, Goldammer, Gelbertschen, Zeisige, und d. g. ausserhalb den Häusern in freyer Luft hängen.

Am

Am ersten Weynachtstage sahe ich einen Tuben mit Wasser vor einem Hause stehen, ein kleiner ganz nackter Knabe von ohngefähr 4 Jahren, kam mit Singen aus der Thür gesprungen, und badete sich mit dem größten Vergnügen eine ziemliche lange Zeit darinnen. Auch jezo ist man vor den Stechfliegen gar nicht sicher.

Ich kenne hier noch keine grössere Kälte als solche, wenn man bey uns spricht: der Wind fängt an über die Stoppel zu wehen; wiewol auch diese Kälte selten länger, als einen halben Tag anhält. Kurz, die mehresten Engelländer, und auch einige von unsern Officieren, gehen in weißen leinen Unterkleidern. Und nun deucht mir, haben Sie eine ziemlich deutliche Vorstellung von der hiesigen, für uns Deutschen, jezo sehr angenehmen Luft. So lange wir hier sind, ist nur ein einzigesmal in einer Nacht ein ordinaierer Regen gefallen. Im Febr. und Merz soll es hier aber, wie man sagt, in entsecklich grossen Tropfen regnen. Der Tag ist um ein beträchtliches länger, als bey uns. Des Morgens halb 7 Uhr kann ich schon in meinem ziemlich zugebaueten Hofe geschriebene Schrift lesen; und wenn man nicht zu schreiben hat, so braucht man

man vor halb 6 Uhr kein Licht anzünden zu lassen. Den ersten Wehnachten habe ich nunmehr hier erlebt. Die Nacht vor Wehnachten ist hier eben so unruhig, so Geräusch voll, und mit so vielen Thorheiten, als in unserm Lande vermengt. Die Dielen der öffentlichen Weinhäuser waren des Abends über und über mit Orangen und Zitronenzweigen behänget, woran die Kessel mehrentheils verguldet waren. Alle Stühle in unserer Kirche waren mit kurzen Zweigen von Orangen, Zitronen, Lorbern und Myrthen reichlich besteckt. Der Pastor hatte Mühe, seine Arme zwischen den vielen Büschen, die vor ihm herum standen, zu lassen, und sogar oben in dem Canzelhimmel war ein Orangen Busch angebracht; jedoch war keine einzige Frucht in der ganzen Kirche verguldet. Den letzten Wehnachtstag feyerten die Freymaurer, deren Anzahl hier nicht geringe ist, durch eine Solenne Proceßion. Der Zug marchirte in folgender Ordnung: Zuerst die Unterofficiers und Mousquetiers, hinter diesen die Bürgerschaft, hierauf die Officiers, zulezt die Juden, und vorne und hinten marchirten kleine Detachements Grenadiers; jedoch marchirte das letzte Detachement vor den

den Juden her. Drey Banden Hautboisten, die in 3. Theile vertheilet waren, bliesen während des Marches. Der Hptm. v. — der Hptm. v. — der Lieut. — und der Fähndrich v. — mußten als Freymaurer diese Ceremonien mit machen. Ueber nichts erstaunte ich mehr, als daß die Juden mit in die Kirche marchirten, und den Gottesdienst ganz mit abwarteten. — Nun konnte es mich nicht mehr befremden, wie ich in der Assemblée des Gouverneurs den vergangenen Donnerstag 4. Jüdinnen antraf. Sie tanzten in der Reihe der übrigen Damen die Engl. Tänze schlang mit weg, wurden mit eben der Achtung, wie diese, begegnet, und wenn sie sich durch ihren Kopfsputz nicht verrathen hätten, weil alle verheyrathete Jüdinnen Perüquen tragen müssen; so würde man sie, wegen ihres Anzuges, von den übrigen Damen nicht haben unterscheiden können. Das ist aber meines Bedünkens gar nichts, wenn ich Ihnen versichere, daß hier ein Jude mit einer römisch catholischen Frau verheyrathet ist, welche ihre Kinder in der reformirten Religion erziehen lassen. Das werden sie sicher aus Hunger und Armutz thun? Nichts weniger! Sie sind bemittelt, und befinden sich sehr wohl. So wenig, oder vielleicht

leicht wol gar nicht, als man ein Beyspiel von dieser Art aufzuweisen hat, so zuverlässig ist diese Geschichte; so wie auch die, daß hier ein anderer Jude 2. Frauens hat, eine alte und eine junge, jedoch mit beyden keine Kinder. Die junge war eine von denen Assemblée: Damen, die ich zuvor erwähnt, und man nennet sie durchgängig, die Juden Königin. Ich muß schliessen; denn dieser Brief hat bereits, wegen seiner Länge, die uns vorgeschriebenen Gränzen weit überschritten. Nur kann ich nicht unbemerkt lassen, daß dieser Ort so veste, und von solcher Beschaffenheit ist, daß die Spanier wol nie den Einfall haben werden, ihn zu belagern, bevor sie nicht völlig Meister zur See sind. Und auch alsdenn werden sie einen sehr schweren Stand haben. An den Fels hinan zu klettern, und auf diese Weise den Platz zu überumpeln, wie ein Haufe Spanier in der letzten Belagerung den Versuch gemacht hat, ist nunmehr ganz unmöglich. —



8

50 C  $\frac{8}{1,27}$

AB 50C  $\frac{8}{1,27}$

ad 18

EDA





Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

Centimetres

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

